

Cantaloop

Von „Blackbird“ über Simply Red und „Brown Eyes“ bis hin zu „Blue“ und dann immer weiter bis nach Vogelheim: Cantaloop schlägt mit dem aktuellen Programm „Colours!“ einen großen Bogen durch die bunte Welt des Pop. Dabei fährt der 40-köpfige gemischte Hamburger-Chor seit seiner Gründung vor zwei Jahren so manchen überraschenden Umweg. Und schafft es trotzdem, die Beatles neben Phil Collins, Chaka Khan neben George Michael und Al Jarreau neben Sting, Joni Mitchell und Beyonce auf die Bühne zu bringen. Wenn Regy Clasen dann noch die Cantaloop-Version ihres Liedes „Da werd ich sein“ in den höchsten Tönen lobt, macht dieser Chor wohl einiges richtig. A cappella, fünf- bis zwölfstimmig. Und irgendwie steht doch immer wieder Bobby McFerrin mit auf der Bühne. Im musikalischen Geiste jedenfalls. Klingt das nicht alles etwas zu ambitioniert für einen Laien-Chor, der einmal die Woche in einer Schul-Aula in Ottensen probt? Nein. Denn dieser Chor geht mit einigem Anspruch, großer Spielfreude und beeindruckender Energie ans Werk. It don't mean a thing, if it ain't got



that Swing. Cantaloop will den musikalischen Vorbildern und den großen Klassikern gerecht werden. Auf eine ganz eigene Weise und in einem ganz eigenen Sound. Die gängige Reaktion auf ein Cantaloop-Arrangement kann man vielleicht so skizzieren. Der Zuhörer denkt: „Das ist doch ... das kenn ich doch ... aber nicht so ... so hab ich das ja noch nie ... so was kann man im Chor singen? Klingt gut. Anders - aber gut.“ Wenn

sich diese Gedanken einstellen, dann ist ein funkelndes und farbiges Konzert-Kaleidoskop am Ziel. Chor glücklich, Zuhörer glücklich, wenn sie mit einem beschwingten „Breakout“ (ja, genau: von Swing out Sister) in die Hamburger Sommernacht gehen.

Support: **Baltic Jazz Singers**

FABRIK 24.6.11 21:00